Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **135 (2009)**

Heft 48: **Notation**

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Filmfestival Locarno 2005: Filmstreifen
(Foto: KEYSTONE/ Martial Trezzini)

NOTATION

Als Einstein gefragt wurde, ob sich alles auf naturwissenschaftliche Weise abbilden lasse, meinte dieser, die Darstellung einer Symphonie Beethovens als Luftdruckkurve sei zwar denkbar, aber «[...] es wäre eine Abbildung mit inadäquaten Mitteln [...]».[1] Dennoch hat es die Moderne – mit der Wissenschaft als Impulsgeberin – unternommen, die geistige Seite der Existenz und immaterielle Phänomene künstlerisch darzustellen. Morphische Resonanzen, serielle Strukturen und Schallwellen faszinierten sie. Richard Paul Lohse etwa stellte sein Werk «Zehn gleiche Themen in fünf Farben», 1946–47, in direkte Beziehung zu einer Abbildung der «Banden im Absorptionsspektrum des Stickstoffoxid-Moleküls bei 1680 Å».[2] Die Kunstschaffenden verliehen aber auch der Analyse der Entstehung – ob der Malerei, des Films, der Architektur, der Musik oder der Literatur – Werkcharakter, erhoben die Entwurfsprozesse selbst zu autonomen Kunstwerken, indem sie das künstlerische Potenzial der Notation ausloteten. In der Architektur tat dies wohl am radikalsten Peter Eisenman in seinen frühen Hausserien. Analog zu den «Notes on Conceptual Architecture»[3] von 1970 – fünfzehn auf vier Blätter verteilte Zahlen, die auf Fussnoten verwiesen mit Literaturangaben zu den Themen Minimalismus, Konzeptkunst, Linguistik oder Ikonologie – war das HouseVI von 1975 gleichsam das Manifest der Konzeptualisierung der Architektur. Die pragmatischen und funktionalen Aspekte waren in eine konzeptuelle Matrix eingespannt. Wand und Stütze, Bad und Toilette sollten weder nach ihrer Funktion noch nach ihrer Form interpretiert, sondern als Notation im konzeptuellen Kontext gelesen werden.[4]
Notationen bewegen sich zwischen Raum und Zeit. So finden sich in diesem Heft ein Artikel, der sich mit der Notation des Räumlichen («Raum, filmisch notiert»), und einer, der sich mit der Darstellung des Zeitlichen («Zeit, technisch gezeichnet»), befasst.
«Die Notation [...] ist zuerst ein ingeniöser Behelf, eine Improvisation festzuhalten, um sie wiedererstehen zu lassen. Jene verhält sich aber zu dieser wie das Portrait zum lebendigen Modell», schrieb Ferruccio Busoni 1916 in seinem «Entwurf einer neuen Ästhetik der Tonkunst».[5] Notgedrungen ist dieses Heft nur ein «Behelf»...

Rahel Hartmann Schweizer, hartmann@tec21.ch

Anmerkungen
1 Aus dem Briefwechsel Einsteins mit Max und Hedwig Born. In: Max Born, Physik im Wandel meiner Zeit. 4. erweiterte Auflage, Braunschweig, 1966, S. 292; zit. nach: Lothar Kreimendahl, Humes verborgener Rationalismus. De Gruyter, Berlin, New York, 1982, S. 30, Anm. 47
2 Georg Schmidt, Robert Schenk (Hg.): Kunst und Naturform. Basilius Presse, Basel 1960, S. 76/77, in: Johanna Lohse, Felix Wiedler (Hg.): Richard Paul Lohse, Drucke Prints – Dokumentation und Werkverzeichnis. Hatje Cantz, 2009, S. 113
3 Peter Eisenman: Notes on Conceptual Architecture. Towards a Definition. Institute of Architecture and Urban Studies, NY 1970
4 Suzanne Frank (Hg.): Peter Eisenman's House VI. The Client's Response. NY 1994, S. 31
5 Ferruccio Busoni: Entwurf einer neuen Ästhetik der Tonkunst. Insel, Leipzig 1916, S. 20

5 WETTBEWERBE
Wohnüberbauung Kriens Zentrum

12 MAGAZIN
Vom 2 CV zur DS | Langer Nachhall

16 RAUM, FILMISCH NOTIERT
Doris Agotai Zur Darstellung von Architektur verwenden wir unterschiedliche Notationssysteme: Zeichnungen, Fotografien oder Modelle. Wie das Medium des Films in den Raum eingreift, wird anhand dreier Beispiele gezeigt. Sie illustrieren die Verflechtung von architektonischer Dramaturgie und filmischer Interpretation.

21 ZEIT, TECHNISCH GEZEICHNET
Thomas Herrmann Um zeitliche Abläufe übersichtlich darzustellen, bedient man sich Diagrammen, Tabellen oder Listen. Während Bahnreisenden tabellarische Anzeigen ausreichen, bedürfen die betrieblichen Abläufe des Systems Eisenbahn ausgeklügelterer Darstellungsformen. Sie bestimmen sowohl Abfahrts- und Ankunftszeiten von Zügen als auch Spezifikationen der Gleisbelegung.

27 SIA
2. Präsidentenkonferenz 2009 | Resolution zum Sparprogramm | Qualifikation für Stahlbaubetriebe | Vernehmlassung Normenfamilie SIA 269 | Neues Berufsbild ZeichnerIn

32 PRODUKTE

37 IMPRESSUM

38 VERANSTALTUNGEN